



Hof Niederholzhausen

Landschaftspflege und Lämmeraufzucht mit 450 Rhönschafen

Der Hof Niederholzhausen liegt im beschaulichen Gemünden (Wohra), das dem hessischen Landkreis Waldeck-Frankenberg angegliedert ist. Die hügeligen Ausläufer des Burgwaldes und des Ederberglandes prägen die umgebende Landschaft. Im nahen Mittelgebirge ist eine der ältesten Nutztierassen Deutschlands beheimatet: das Rhönschaf.

Die 450-köpfige Schafherde bildet das Herzstück des Hofes. Sie besteht zu dreiviertel aus Rhönschafen, dazu kommt ein kleiner Teil an Bergschafen und Kreuzungen. Als Böcke werden Fleischrassen eingesetzt, sodass die gekreuzten Lämmer einen guten Mastansatz aufweisen.



Erste Beweidung des Ackerfutters durch die Lämmer. Quelle: O. Diehl.

Hauptsächlich sind Daniela Braun, Ghazal Brehl und Oliver Diehl mit ihrer Herde in der Landschaftspflege tätig, und das mit nachhaltigem Engagement. Im Auftrag von meist öffentlichen Trägern, wie städtischen Gemeinden oder Forstämtern, pflegen sie rund 40 ha Landschafts- und Naturschutzflächen gemäß dem jeweiligen Beweidungskonzept. Dazu kommen 60 ha Grünland von privaten Verpächtern. Diese traditionelle und umweltfreundliche Offenhaltung des Geländes trägt zum Erhalt wertvoller Natur- und Kulturlandschaften bei - ein Gewinn für Mensch und Tier.

Geteiltes Herdenmanagement

Aufgrund ihrer Größe wird die Schafherde in zwei Gruppen geteilt. Diese befinden sich im Sommer auf verschiedenen Pflegeflächen und verbringen den Winter entweder im Stall oder draußen auf der Weide auf Grünland- oder Ackerfutterflächen. Die Arbeit der drei Hütehunde ist dabei unerlässlich. Durch die Teilung kann das Ablammen in zwei Phasen erfolgen: im November/Dezember und im Februar/März. Von den Lämmern werden etwa 30 Tiere für die Nachzucht behalten. Die Rhönmutterlämmer werden aus anderen Naturlandbetrieben zugekauft. Mit einem Gewicht von etwa 40 kg werden die Mastlämmer an einen kooperierenden Naturland-Betrieb verkauft und dort geschlachtet. Vermarktet wird das Lammfleisch im regionalen Lebensmitteleinzelhandel. Alle Lämmer und Altschafe, die nicht 'bio' vermarktet werden können, werden an einem konventionellen Schlachter in der Nähe verkauft.

Grünland und Ackerbau

Zu dem Hof selbst gehören um die 100 ha Grünland, wovon der Großteil als Umtriebsweiden genutzt wird. „Davon sind 30-40 ha teilweise so karg, dass es kein anderer haben wollte“, erinnert sich Betriebsleiter Oliver Diehl, als er den Hof im Jahr 2010 erwarb. Der kleinere Teil, etwa 20 ha, wird als Mähweide genutzt, mit einem Heuschnitt jährlich. Dazu wurde ein Doppelmesser-Mähwerk mit einer Breite von 3,20 m angeschafft, da dies viel insektenfreundlicher ist und gleichzeitig weniger Diesel verbraucht als das vorherige Scheiben-

Die Förderung des Vorhabens erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen der Eiweißpflanzenstrategie.

Gefördert durch



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Projektträger



Mähwerk mit Aufbereiter. Mit diesem Wechsel wird allerdings ein Wendegang zum Silo unerlässlich.

Ackerbau wird auf etwa 30 ha betrieben: Auf der Hälfte der Fläche steht Getreide, das teils verfüttert und teils als Speisegetreide verkauft wird. Auf den restlichen 15 ha wird Klee- und Luzernegrass angebaut, das die Fütterungsgrundlage für die Schafherde bildet.

Vielfältige Mischung für trockene Weiden

Der Betrieb setzt auf eine Mähweidemischung für trockene Lagen. Diese besteht aus kleinkörnigen Leguminosen, Kräutern und Gräsern, wie dem Wiesenschweidel (*Festulolium*, eine Kreuzung aus Wiesenschwingel und Welschem Weidelgras), der den Schafen sehr gut schmeckt und Trockenheit gut verträgt. Um den Leguminosenanteil auf mindestens 50 % zu erhöhen, mischt Oliver Diehl zusätzlich ca. 2 kg/ha Weißklee hauptsächlich der Sorte Vysocan und 1-2 kg/ha Rotklee (aktuell die Sorte Montana) unter. Dabei gestaltet es sich mitunter schwierig an ökologisch produziertes Kleesaatgut zu kommen. Alternativ zum Rotklee wird ca. 50 % der verbiss- und trittverträglichen Weideluzerne der Sorte Luzelle zur Mischung hinzugefügt. Das Klee gras wird in Blanksaat, mit Grünhafer oder als Untersaat angebaut. Nach der zweiten Schnittnutzung werden um die 5 t/ha Stallmist ausgebracht. Diese geringe Menge sei im Aufwuchs schnell umgesetzt und störe das Weidevieh auch nicht, so Oliver Diehl.

Das legume Ackerfutter steht in der Regel drei Jahre und wird zweimal jährlich, im Frühjahr und im Sommer, geschnitten. Dabei ist der erste Schnitt meist graslastiger als der Zweite. Die Schnitthöhe beträgt mindestens 8 cm: „Das freut Insekten und trägt gleichzeitig zur Oberflächenbeschattung bei, was wiederum das Bodenleben schützt. Außerdem führt dieser glatte Schnitt zu einem deutlich schnelleren Wiederaustrieb“, betont Oliver Diehl.



Erster Schnitt des Ackerfutters mit Doppelmessermähwerk. Quelle: O. Diehl.



Sternradswader mit 8 m Arbeitsbreite. Quelle: O. Diehl.

Geschwadet wird mit dem Sternradswader, durch dessen Verwendung habe sich die Rohasche im Silo halbiert, stellt Oliver Diehl fest. Der Schwad wird mit effektiven Mikroorganismen (ca. 1 Liter pro Ballen) versetzt und von einem Lohnbetrieb mittels einer Press-Wickel-Kombination zu Silageballen verarbeitet. Im Spätsommer weiden dann die Lämmer im Ackerfutter und auch den Winter verbringt ein Teil der Schafherde auf der Fläche. Nach der Winternutzung wird dort Sommerweizen oder Schälhafer angebaut. „Da es im Frühjahr leider nicht möglich war das Klee gras pfluglos umzubringen, hat sich der Pflug hierbei wieder durchgesetzt“, sagt Oliver Diehl. Auf die Sommerung folgt ein Triticale-Erbsen-Gemenge oder alternativ eine Zwischenfrucht zum Beweiden - Beides wiederum pfluglos.

Fütterung auf Basis von Klee- und Luzernegras

Die Fütterung der Schafe basiert auf dem angebauten Klee- und Luzernegrasgemenge, entweder als Silage oder direkt als Weidefutter für die Lämmer. Zusätzlich wird das eigene



Silagefütterung der einjährigen Schafe per Ballenauflöser. Quelle: O. Diehl.

Wiesenheu in einer Rundballenraufe angeboten und bei Bedarf wird draußen auch Heu zugefüttert. Alle Tiere haben jederzeit Zugang zu Mineralfutter und -salzen in Form von Lecksteinen. Vor der Lammung kommen die Schafe in den Stall, wo ihnen Heu ad libitum zur Verfügung steht. Dazu bekommen sie ca. ½ kg rohe Futterkartoffeln pro Tag, diese eignen sich auch gut als Beschäftigung, wenn diese nach dem Einstreuen im Stroh verteilt werden. Für gewöhnlich gehen die Kartoffeln im späten Winter zur Neige, danach wird wieder mehr Heu und Silage gefressen. Nach der Lammung wird täglich um die 4-5 kg Silage (45 % TM) zu den Kartoffeln verfüttert.

Je nach Beschaffenheit der Silage wird davon mehr oder weniger Gebrauch gemacht: Vom ersten, relativ feuchten, Kleegrasschnitt fressen sie mehr als vom zweiten (trockeneren) Schnitt.

Zwillingsmütter erhalten zusätzlich um die 700 g Krafftutter pro Tag, bestehend aus einem Triticale-Erbсен-Gemenge (60 %) mit ungequetschtem Hafer (40 %) und Mineralfutter. Die Lämmer bekommen, zusätzlich zu Silage und Heu, Krafftutter ad libitum, bestehend aus dem Triticale-Erbсен-Gemenge (85 %), das mit etwa 12 % Hafer (erst gequetscht, bis sie nach und nach auf ungequetschtes Getreide umgestellt wurden, wovon sie noch mehr fressen), Mineralfutter, Kalk und effektiven Mikroorganismen (3 %) versetzt wird. Die im Frühjahr geborenen Lämmer weiden im Spätsommer zur Mast im Klee- und Luzernegras.

Soweit die Theorie, denn in der Praxis gestaltet sich die Fütterung durchaus individueller. „Jedes Tier unterscheidet sich in Größe, Charakter und Vorlieben.“ Daher gilt für den Landwirt: „Das Auge füttert das Vieh!“. Zur Kontrolle werden Lämmer aus jeder Gruppe regelmäßig gewogen. „Und dann gibt es auch noch eine kleine Tüddel-Gruppe aus Müttern mit Sonderbedarf, in der ohnehin jede das bekommt, was sie will“, schmunzelt Daniela Braun.

Verwendung der Wolle

Einmal jährlich - meist Mitte/Ende Februar - wird die Herde geschoren: Dies wirkt sich positiv auf das Stallklima aus und die Schafe haben deutlich mehr Platz. Außerdem wird es den Tieren in den Sommermonaten in nur halber Montur nicht zu heiß und gleichzeitig wird Sonnenbrand vorgebeugt. Genauso machen Schurverletzungen im Winter keine Probleme, während bei der Sommerschur Fliegen und Infektionen auftreten. Obwohl Wolle ein wertvoller und vielseitig einsetzbarer Rohstoff ist, spielt sie leider so gut wie keine Rolle mehr. Umso erfreulicher ist es, dass die Bio-Rhönwolle von der Schäfereigenossenschaft Finkhof in nachhaltige Textilien und tragbare Naturmode verarbeitet wird.

Lebensraum für Mensch und Tier durch nachhaltiges Wirtschaften

Im Einklang mit der Natur zu leben und zu wirtschaften ist die Grundhaltung der Hofgemeinschaft rund um Oliver Diehl. Um dies zu verwirklichen, erwarb er vor rund 13 Jahren den denkmalgeschützten Hof, der seitdem ökologisch und seit vier Jahren auch nach den Richtlinien des Verbandes Naturland bewirtschaftet wird.

Hier wohnen alle unter einem Dach: In dem raren Vierkanthof sind die Schafställe zum Ablammen und für die Lämmeraufzucht integriert. Neben der Schafherde gibt es außerdem noch 25 Ziegen, Hühner und Bienenstöcke. Weiterhin bieten die alten Gemäuer Lebensraum für Fledermäuse und diverse Vogelarten, wie Schwalben, Eulen und Turmfalken. Das Gehöft umgebende, extensiv bewirtschaftete Grünland ist reich an Kräutern und wird von Wiesenbewohnern wie Insekten, Schafstelzen und Erdkröten als Brut- und Nahrungshabitat geschätzt.

Seit Neuestem wird auf dem Betrieb auch Gemüse angebaut, das entweder direkt ab Hof oder auf dem Wochenmarkt in Frankenberg erhältlich ist.



Winterweide auf dem Ackerfutter. Quelle: O. Diehl.

Betriebsspiegel Schafhof Niederholzhausen

Betrieb	Hof Niederholzhausen GbR, 35285 Gemünden
Betriebsleitung	Oliver Diehl
Mitarbeitende	5-köpfige Hofgemeinschaft
Fläche	100 ha Grünland, 30 ha Acker, davon ca. 15 ha Ackerfutter
Böden	Sandsteinverwitterung, sandiger Lehm, 35-50 Bodenpunkte
Klima	300 m ü. NHN, 9°C Jahrestemperatur, 600 mm Jahresniederschlag
Fruchtfolge	Klee- & Luzernegras (3 Jahre) – Sommergetreide – Triticale-Erbsen- Gemenge – Sommergetreide
Kleegrasmischung	Mähweidemischung für trockene Lagen + Weißklee + Rotklee oder Weideluzerne, Leguminosenanteil 50-70 % insgesamt
Kleegrasverwertung	Silage und Beweidung
Kleegras in der Ration	Nach Lammung: 4-5 kg Silage, ½ kg Kartoffeln, 500 g Heu, Lämmer: Kraftfutter ad libitum, 1 x tgl. Silage und Heu; im Spätsommer weiden die Frühlingslämmer im Ackerfutter
Website	https://hof-niederholzhausen.de/

Text: Silvia Mátray, Stand September 2023

Weitere Informationen

<https://www.demonet-kleeluzplus.de/>

